

Glossar

Knowledge Is a Garden

Dieses Glossar vertieft Begriffe aus den Labeltexten (Texte bei den Kunstwerken).

Domestizierung / Domestikation	Domestizierung oder Domestikation beschreibt die durch Auswahlprozesse (z.B. Züchtung) vorangetriebene Umwandlung einer Wildart (Pflanze oder Tier) zur Kulturart / «Rasse». Domestikation beschreibt den Prozess, durch den die von uns angebauten Kulturpflanzen und zur Viehwirtschaft genutzten Tierrassen entstanden sind. Dies gilt auch für Haustiere. Das bekannteste Beispiel ist die Domestikation des Wolfes zum Hund.
Ethnographie	Mit Ethnographie oder Feldforschung bezeichnet man eine Art von Forschung, die verschiedene Methoden miteinander verbindet, um das Alltagsleben von Kulturen besser zu verstehen. Bei ethnographischen Studien versucht man typische Verhaltensweisen, Lebensweisen, Bräuche und Rituale einer Kultur zu entdecken und nachzuvollziehen. Entstanden ist die Ethnographie zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als man vor allem so genannte «fremde» Kulturen im Rahmen des Kolonialismus erforschte. In den 1970/80er Jahren wurde dieses Verhältnis zu Differenz kritisch hinterfragt, da die Einordnung oftmals stereotype Bilder über eine kulturelle Gruppe verfestigt.
Ethnozentrismus	Ethnozentrismus ist eine politische Haltung, die die Werte (z. B. Religion) und die Merkmale (z. B. Hautfarbe) der eigenen (ethnischen) Gruppe gegenüber anderen Gruppen bevorzugt bzw. zur Bewertungsgrundlage nimmt. Dadurch findet meist eine Abwertung anderer Gruppen und Kulturen statt.
Geschichtsschreibung	Geschichtsschreibung beschreibt die schriftliche Dokumentation, theoretische Systematisierung und Interpretation von historischen Ereignissen oder Entwicklungen.
Hegemonie	In der Politik ist damit die Vorherrschaft eines Staates gegenüber einem oder mehreren anderen Staaten gemeint. Diese Überlegenheit kann sowohl militärisch als auch wirtschaftlich und kulturell begründet sein.
Hierarchie	Hierarchie bezeichnet ein System der Über- und Unterordnung oder Rangordnung. Solche Systeme erzeugen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse der Menschen untereinander, die Teil einer Hierarchie sind.
Imperialismus	Imperialismus bezeichnet die zielstrebige Erweiterung und den systematischen Ausbau des wirtschaftlichen, militärischen, politischen und kulturellen Macht- und Einflussbereiches eines Staates in der Welt. Als Zeitalter des Imperialismus gilt der Zeitraum zwischen 1870 bis 1918, in dem z. B. die europäischen Mächte (GB, FR, BE, PT, DE) Afrika untereinander aufteilten.
Indigen / Indigene Bevölkerung	Das Wort «indigen» kommt aus dem Lateinischen und bedeutet «in einem bestimmten Gebiet geboren» oder «in einem bestimmten Gebiet zuhause». Spricht man von «indigener Bevölkerung», meint man Menschen, die von jeher in einem Gebiet leben. Auf der Welt leben etwa 470 Millionen indigene Menschen in 90 verschiedenen Ländern. Viele indigene Gruppen kämpfen für ihre Rechte, zum Beispiel für mehr Mitsprache bei politischen Entscheidungen. Auch waren und sind indigene Menschen weltweit von Verbreitung und Gewalt bedroht und müssen in einigen Kontexten um ihre Existenzberechtigung kämpfen.

Kollektives Gedächtnis	Unter kollektivem Gedächtnis versteht man die Gedächtnisleistung einer Gruppe von Menschen. Individuen erinnern sich an vergangene Ereignisse, sie tauschen sich aus, und machen die Erfahrung, dass sie sich bei Bedarf auf das Gedächtnis der anderen stützen können. Manche Ereignisse – beispielsweise Kriege, spektakuläre Siege, Regimewechsel, Not, Verfolgung – werden derart hochrangig eingeschätzt, dass sie von der gesamten Nation erinnert werden und der Gemeinschaft einen geistigen Zusammenhalt geben. Um diese kollektiven Erinnerungen zu verankern, wird eine Erinnerungskultur geschaffen. Dazu gehören unter anderem Denkmäler, Feste und Riten. Wie das individuelle Gedächtnis unterliegt auch das kollektive Gedächtnis einem Auswahlprozess. Dunkle Kapitel werden nicht selten verdrängt (Beispiel: Zeit des Nationalsozialismus in den 1950er Jahren) oder beschönigt (Beispiel: Transatlantischer Sklavenhandel).
Kolonialismus	Kolonialismus bezeichnet die Ausdehnung der Herrschaftsmacht europäischer Länder auf aussereuropäische Gebiete mit dem vorrangigen Ziel der wirtschaftlichen Ausbeutung. Zwar waren im Zeitalter der Entdeckungen auch missionarische Gründe und der Handel für den Kolonialismus massgeblich; im Vordergrund stand jedoch immer die Mehrung des Reichtums der Kolonialherren und Mutterländer. 1914 befand sich über die Hälfte der Weltbevölkerung unter direktem kolonialem Einfluss. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte eine weitgehende Dekolonialisierung. Obwohl die ehemaligen Kolonialstaaten nun formal unabhängig waren, blieben aufgrund der geschaffenen Strukturen (künstliche Grenzen, mangelhafte Infrastruktur, einseitige wirtschaftliche Orientierung etc.) kulturelle, wirtschaftliche u. a. Abhängigkeitsstrukturen bestehen.
Marginalisierung	Marginalisierung bezeichnet die Verdrängung von Individuen oder Bevölkerungsgruppen an den Rand der Gesellschaft. Die Verdrängung kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen, also zum Beispiel geografisch, wirtschaftlich, sozial oder kulturell sein; meist spielt sie sich auf mehreren Ebenen gleichzeitig ab. Marginalisierung findet in einem Machtgefüge statt und geht mit Diskriminierung einher: Je weiter am gesellschaftlichen Rand sich eine Gruppe befindet, desto weniger Macht hat sie und desto stärker ist sie gegenüber der gesellschaftlich begünstigten Mitte benachteiligt.
Neokolonialismus	Nach dem Zusammenbruch der Kolonialreiche infolge des Zweiten Weltkrieges wurde der Begriff Neokolonialismus geprägt, um das Verhältnis zwischen den ehemaligen Kolonialmächten und den jungen Staaten zu charakterisieren. Der Begriff bezieht sich jedoch nicht nur auf diese spezifische geografische Situation, sondern auch auf fortgesetzte politische, ökonomische wie kulturelle Dominanzstrukturen, die eine kontinuierliche Benachteiligung der ehemals Kolonisierten im heutigen Zeitalter bedeuten.
Ökologie	Ökologie ist eine Wissenschaft, die die Erkenntnisse verschiedener Disziplinen (Biologie, Chemie, Ökonomie, Soziologie, Geografie) nutzt, um die Wechselwirkungen zwischen belebter und unbelebter Umwelt, Lebewesen und ihren Lebensbedingungen bzw. denen zwischen Mensch, Technik, Wirtschaft und Umwelt zu erforschen.
Rassenideologie	Die Rassenideologie ist eine Ideologie, die unter Verfälschung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und sozialhistorischer Tatsachen die gesellschaftliche Entwicklung aus einem angeblichen Kampf sogenannter höherer und minderwertiger «Rassen» und Menschengruppen ableiten will. Dies mit dem Ziel, die Ausbeutung und Unterdrückung – im Extremfall die Vernichtung – bestimmter Bevölkerungsgruppen zu rechtfertigen.
Sozialpolitik	Sozialpolitik bezeichnet politische und verbandliche Aktivitäten sowie Gesetzgebungen, die sich auf die Absicherung existentieller Risiken, die Verbesserung der Lebenssituation sozial Schwacher, Gefährdeter oder Schutzbedürftiger beziehen. Über das wirtschaftliche Ziel der Einkommenssicherung hinaus soll die staatliche Sozialpolitik den sozialen Frieden in der Gesellschaft aufrechterhalten.
Zensur	Zensur bezeichnet die in modernen Demokratien strikt abgelehnte (politische) Kontrolle öffentlich geäußerter Meinungen (in Presse, Funk und Fernsehen, aber auch im Bereich der Literatur, Kunst etc.).

Quellen:

- [Bundeszentrale für politische Bildung | Startseite | bpb.de](#)
- Dirk Götsche, Axel Dunker, Gabriele Dürbeck (Hrsg.): Handbuch Postkolonialismus und Literatur. Berlin 2017, S. 194–197.
- [Suche | Diversity Arts Culture \(diversity-arts-culture.berlin\)](#)
- [Home : Pflanzenforschung.de](#)
- [Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache \(dwds.de\)](#)
- [Ethnographie als Forschungsparadigma / Methodenzentrum \(ruhr-uni-bochum.de\)](#)
- [Wenn sich das Kollektiv erinnert: Das kollektive Gedächtnis | radioWissen | Bayern 2 | Radio | BR.de](#)